

## Erfahrungsbericht: Ein halbes PJ-Tertial Innere Medizin am Kantonsspital St. Gallen, Schweiz

### **Bewerbung**

Ich habe mich für Schweizer Verhältnisse erst relativ kurzfristig, etwa 6 Monate vorher, über das Online Bewerbungstool des Kantonsspitals St. Gallen für eine zweimonatige Unterassistentenstelle (so nennt man in der Schweiz PJ-Studenten) beworben. Eine formlose E-Mail im Voraus an die zuständige Administrationsleiterin Frau Djakovic schadet sicher nicht, unter <https://www.kssg.ch/aim-0> sind die Kontaktdaten der Ansprechpartner zu finden.

Nach der Zusage werden dann formelle Dinge sehr effizient durch die Personalabteilung des Hauses geregelt.

### **Unterkunft**

Hat man sich erfolgreich für eine Unterassistentenstelle beworben, hat man die Möglichkeit, sich ein Zimmer in der Personalunterkunft des Spitals reservieren zu lassen. Man teilt sich dort mit ca. 10 anderen Bewohnern Küche und Bad. Das Haus wirkt auf den ersten Blick relativ spartanisch, ist aber sehr gut gepflegt (Reinigungsdienst macht jeden Tag sauber) und die anderen Unterassistenten wohnen auch dort, sodass ich diese Unterkunft auf jeden Fall empfehlen kann. Das Haus ist darüber hinaus nur drei Gehminuten vom Spital entfernt und verfügt über schnelles Internet (was in anderen Schweizer Personalhäusern nicht selbstverständlich zu sein scheint).

Sollte man mit einem eigenen PKW anreisen, ist es sicherlich gut zu wissen, dass man sich über die Stadtpolizei (i.e. Ordnungsamt) nach Vorlage des Arbeitsvertrages (man muss sich dafür nicht in St. Gallen melden) einen Bewohnerparkausweis für die Zone um das Personalwohnheim für 30CHF/mtl. ausstellen lassen kann. Ansonsten gibt es in ganz St. Gallen keine Möglichkeit sein Auto kostenlos abzustellen.

### **Klinikalltag**

Generell sind die Organisation und Einsatzplanung der Unterassistenten hier wirklich sehr gut geregelt. Eine eigener Computerzugang (samt Schulung für das Patientenmanagement), E-Mail und Schlüsselkarte sind selbstverständlich. Man rotiert hier in der Inneren Medizin alle vier Wochen auf eine andere Station, der zuständige Oberarzt gibt sich dabei wirklich Mühe, Wünsche zu berücksichtigen.

Auf Station sind dann die typischen Aufgaben als Unterassistent das Aufnehmen von neuen Patienten, Berichte schreiben, Untersuchungen anmelden, etc. Man arbeitet dabei immer mit einem Assistenzarzt zusammen. Die Pflegekräfte in der Schweiz übernehmen deutlich mehr Aufgaben als in Deutschland üblich, so muss man als Unterassistent auch kein Blut abnehmen oder EKGs selber schreiben. Es gibt beinahe jeden Tag (sehr gute) Fortbildungen für die Assistenzärzte und Unterassistenten, dabei wird von Seiten der Oberärzte großen Wert gelegt, dass diese wirklich stattfinden und von allen Mitarbeitern der Klinik besucht werden.

Nicht unerwähnt lassen sollte man jedoch, dass man als Unterassistent formal für 48h pro Woche angestellt ist, und die Tage auch mal ziemlich lang werden können.

Generell habe ich das Arbeitsklima, insbesondere für ein großes Haus der Maximalversorgung, als sehr angenehm empfunden.

### **Freizeit**

Am Wochenende bieten sich Ausflüge nach Zürich, an den Bodensee oder in das Appenzeller Land (Seealpsee) an. Durch die Nähe zu Österreich gibt es im Winter hier auch die Möglichkeit (günstiger als in der Schweiz) Ski zu fahren.

**Fazit**

Der Aufenthalt im Rahmen meines PJs am Kantonsspital St. Gallen hat mir sehr gut gefallen. Das Haus bietet einem viele Möglichkeiten zu lernen und man wird hier als Mitarbeiter wirklich geschätzt. Die Wochenarbeitszeit ist sicherlich oft höher als die eines PJlers an einem Deutschen Krankenhaus, dafür bekommt man gute Lehre und viele Erfahrungen geboten. Auch wenn die Lebenshaltungskosten in der Schweiz deutlich höher sind als in Deutschland, lässt sich der Alltag mit dem schmalen Gehalt der Klinik und dank der Unterstützung durch PROMOS gut finanzieren.